



Predigt am 24.12.2016

Heilig Abend

Predigttext: 2. Samuel 7,4-6 12-14a

Liebe Gemeinde,

nun ist es wieder soweit, der 24. 12. ist erreicht. Und wir sind an dem Abend angekommen, den wir als Heiligen Abend bezeichnen. Schon als Kind habe ich mich gefragt, warum dieser Abend ein Heiliger Abend sein soll.

Das ist ein besonderer Abend ist, auf den ich mich als Kind immer sehr gefreut habe, das ist unbestritten. Aber das ist ja noch kein Heiliger Abend. Vielleicht musste ich erst einmal so alt werden, wie ich jetzt bin, um durch den vorgeschlagenen Predigttext für den heutigen Heiligen Abend eine Ahnung zu bekommen, was damit gemeint sein könnte.

Dieser vorgeschlagene Text führt uns heute Abend in eine weit entfernte Zeit. Wir gehen im Geist über 3000 Jahre in der Geschichte zurück und finden uns im Königspalast in Jerusalem wieder.

Der junge König David steht im Zenit seiner Macht. Nachdem er zum König über ganz Israel gewählt worden ist, gelingt es ihm Jerusalem, die Stadt auf dem Berge, in seine Gewalt zu bekommen und er baut sie zur strategisch günstig gelegenen Hauptstadt seines Reiches aus. Als erstes errichtet er dem Amt des Königs gemäß und als Zeichen seiner weltlichen Macht und Stärke einen Königspalast. Doch David weiß, wem er seinen Aufstieg und Erfolg zu verdanken hat. Aus diesem Grund holt er die seit Jahren in Vergessenheit geratene Bundeslade mit den zehn Geboten in die Hauptstadt.

Mose hatte von Gott diese zehn Lebensregeln bekommen und als Zeichen des Bundes, den Gott mit seinem Volk geschlossen hat, in eine Lade gelegt, in eine Art Truhe. In der Wüstenwanderung zog sie getragen von den Priestern, dem Volk voran. Wenn das Volk sich lagerte, dann errichtete man ein Zelt, die so genannte Stiftshütte, und stellte die Bundeslade hinein. So wussten alle, wo Gott zu finden sei, wenn sie ihn anbeten wollten.

Als das Volk im Lande Israel sesshaft wurde, geriet diese Lade in Vergessenheit. David aber erinnerte sich und holte die Bundeslade in einem großen Festzug in die neue Hauptstadt. Dort gehörte sie nach Ansicht des Königs hin.

Doch er wollte diese Lade nicht in seinem Palast belassen, und ein Zelt war in der Hauptstadt dieser

(Fortsetzung auf Seite 2)

Lade auch nicht würdig. So beschloss er, einen Tempel zu bauen, für Gott und für die Lade. Alles war für das Kommen Gottes in Jerusalem bereit. David informierte Nathan, den Boten Gottes von seinem Vorhaben. Dieser war begeistert und machte ihm mit den Worten Mut: wohlan, alles, was in deinem Herzen ist, dass tu, denn der Herr ist mit dir. Nun ja, der Mensch denkt und Gott lenkt.

Liebe Gemeinde,

alles ist bereit für das Kommen Gottes. Die Adventszeit ist zu Ende, und nun kann doch Weihnachten werden, oder? Wir haben doch unser Menschenmögliches getan, damit der Tag zu einem Fest wird und die nächsten Tage auch.

Was haben wir uns wieder bemüht, was haben wir uns angestrengt, und was haben wir alles auf uns genommen?

Ich denke, ich liege nicht falsch, wenn ich annehme, dass bei Ihnen zu Hause alles vorbereitet ist, damit gleich an dem Ort, an dem Sie Weihnachten feiern wollen, alles gut geht. Sie werden sicherlich den Tannenbaum schon aufgestellt und auch entsprechend geschmückt haben. Ihre Kinder und Enkelkinder hoffen, dass Sie auch an die Geschenke gedacht und möglichst dabei ihre Wünsche Berücksichtigung gefunden haben. So manch Nachdenken über das Festtagsessen wird zu einem positiven Ende gekommen sein. Oft sind auch dort schon in diesem Bereich die entsprechenden Vorbereitungen gelaufen. Manche Kinder mussten sogar ihre Zimmer aufräumen, damit das Christkind kommt. Einige werden es auch gemacht haben. Urlaubstage sind genommen und man hat vorgearbeitet, damit man in diesen Tagen wirklich einmal frei hat.

Wir haben aus der Reservatenkammern unserer Häuser die entsprechenden Requisiten für das Fest entstaubt und aufgestellt. Da sind die kleinen Engelchen aus dem Erzgebirge, da ist ein Räuchermännchen, vielleicht sind da Hirten, da ist die Krippe und da sind alle Figuren, die dazu gehören. Vielleicht ist es noch eine Weihnachtspyramide, deren Licht die Zimmerdecke abwechslungsreich erleuchtet. Alles ist bereit für das Kommen. Und jetzt ist die Frage, was soll kommen, oder sollte ich besser sagen und fragen, wer soll kommen?

Es soll doch für eine kleine Zeit einmal heile Welt sein. Frieden auf Erden, und wenn schon nicht auf der ganzen, dann wenigstens in unserer kleinen, wenigstens in unseren Wohnzimmern. Gott soll zu uns kommen. Er soll in unserem Haus Wohnung nehmen, damit wir wenigstens hier eine Insel der Seligen haben.

Liebe Gemeinde,

ich für meinen Teil gestehe ein, das hätte ich gerne. Und ich gebe offen zu, dafür bin ich auch bereit einiges zu tun.

In meiner Familie ist es Tradition, so kenne ich es schon von meinem Elternhaus her, dass wir vor der

(Fortsetzung auf Seite 3)

Bescherung noch einmal die Weihnachtsgeschichte des Evangelisten Lukas aus der Bibel lesen. Der Vater zieht gemeinsam mit der Mutter in das Wohnzimmer ein, die Bibel unter dem Arm und dann kommt die Lesung und wir singen auch noch einige Weihnachtslieder. Dieser Einzug ins Wohnzimmer ist sicherlich nicht so festlich, wie der Einzug der Bundeslade damals in Jerusalem und vielleicht ist unser Singen auch nicht so großartig, wie das zur damaligen Zeit, aber die Hoffnung, die teilen wir, die teile ich mit dem großen König David. Wir hoffen, dass Gott Wohnung nimmt auf dieser Erde und wir bauen ihm dafür ein Haus. Wir richten uns für ihn ein, damit er sich bei uns einrichten kann.

Und viele Menschen haben genauso ihre Rituale, die für sie zu Weihnachten gehören, damit es Weihnachten werden kann. Nebenbei bemerkt, der Gottesdienst am heutigen Abend, gehört Land auf Land ab für einige auch dazu.

David ging damals zum Propheten Nathan und erklärte ihm sein Vorhaben. Falls heute jemand zu mir kommen würde und mir erzählen würde, er bereitet sich vor, dass Gott zu ihm kommen könne, dann würde ich wahrscheinlich wie der Prophet Nathan einst sagen: wohlan, alles, was in deinem Herzen ist, das tu, denn der Herr ist mit dir. Nun ja, der Mensch denkt und Gott lenkt.

Denn wenn der Mensch denkt, dann käme jetzt das Ende der Predigt. Doch hier beginnt sie erst, denn im zweiten Samuel Buch im siebten Kapitel heißt es:

Des Nachts aber kam das Wort des HERRN zu Nathan und sprach:

Liebe Gemeinde,

Gott spricht zu seinem Boten in der Nacht, wenn das eigene Tun, wenn das Rennen und Laufen, wenn das Sorgen und Kümmern, wenn das Reden aufhört. Wenn Menschen zur Ruhe kommen und still werden, wenn sie sich auf die Stille konzentrieren können, wenn sie nicht mehr abgelenkt werden von den Geräuschen der Umwelt und den Worten der Mitwelt, dann kommt Gott aus seiner Welt.

Gott spricht zu dir und zu mir in den Nächten unseres Lebens, wenn Dunkelheit uns umfängt und wir nichts mehr sehen können und wenn wir warten auf das Licht.

Du musst lernen still zu sein, stille zu halten, du musst lernen die Hände und dein Herz Gott zu öffnen und entgegen zu strecken, damit Gott mit dir reden, dich berühren kann, damit es eine heilige Nacht wird, in der du heil werden kannst.

Nathan hört damals folgende Worte und sie sind so ganz anders als das, was er dem großen König David zugesprochen hatte.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Gehe hin und sage meinem Knechte David: So spricht der HERR: Solltest du mir ein Haus bauen, dass ich darin wohne? Habe ich doch in keinem Hause gewohnt seit dem Tage, da ich die Kinder Israel aus Ägypten führte, bis auf diesen Tag, sondern ich habe gewandelt in der Hütte und Wohnung. Ich will dir ein Haus bauen.

Liebe Gemeinde,

Nathan wird dem großen König sagen müssen, du kannst für Gott nichts tun.

Du kannst für dein Volk Gutes tun, du kannst dich für sie einsetzen, aber für mich kannst du nichts tun. Du kannst mir auch kein Haus bauen, indem ich dann wohnen werde, mach dich frei von der Vorstellung, ich würde mich an einen Ort binden. Ich bin und bleibe der allmächtige Gott, und ich bin und bleibe der Gott, der seine Kinder führt und mit ihnen geht. Ich bin kein statischer Gott, sondern ein dynamischer. Jedes Gefäß, in das du mich stecken willst, werde ich sprengen. Ich lasse mich weder in ein Haus einsperren, noch in ein Gedankengebäude. Nathan wird in dieser Heiligen Nacht klar, wer der Heilige ist und wer er ist.

Liebe Gemeinde,

Die Zeit ist heilig, sei es der Heiligabend oder die Heilige Nacht, diese oder irgendeine unseres Lebens, wenn Gott zu uns spricht und wir plötzlich erkennen, wer er ist und wer wir sind.

Und damit wir überhaupt eine Chance haben zu erkennen, zu hören, zu sehen, was der Allmächtige kann, wird er Mensch in dem Kind im Stall. Denn alles was wir tun, was wir uns erdenken an Ritualen, Feiern und Festen, wird Gott nicht auf die Erde zwingen. Alles bleibt leerer Kult, wenn Gott nicht selbst spricht.

Eine tolle Nacht kriegen wir alle mal hin, eine Superfete wird uns sicherlich gelingen, und auch ein Partyabend ist im Bereich des menschlich Möglichen. Eine Heilige Nacht bekommen wir nicht hin. Da muss Gott selbst kommen.

Und in diesem Kommen liegt gleichzeitig die Erkenntnis beschlossen, dass nicht wir etwas für Gott tun, sondern er für uns. Nicht du, David, kannst mir ein Haus bauen, ich baue dir ein Haus, soll Nathan dem König sagen.

Heute bin ich Nathan, Bote Gottes und damit ein Engel für dich. Und ich darf dir die beste Botschaft sagen, die man überhaupt einem Menschenkind sagen kann.

Heute Abend ist ein Heiliger Abend, weil Gott mit dir redet und dir sagt: du musst nichts für mich tun, ich tue etwas für dich. Du musst nicht einen Ort schaffen, an dem ich einkehren kann, ich kehre heute bei dir ein. Ich gehe weiter, als du es dir überhaupt in deinem Leben vorstellen kannst. Ich gehe nicht durch irgendeine Tür, um mich dann hinter irgendwelchen Mauern zu verschanzen, ich werde

(Fortsetzung auf Seite 5)

durch deine Herzenstüre gehen und bei dir selbst Wohnung nehmen. Ich, der dynamische Gott, kehre bei dir ein. Dann ist die Dynamis Theou in dir, die Kraft Gottes. Und was das bedeutet, das kann man keinem Menschen erklären, das ist ein Wunder der Heiligen Nacht. Denn diese dynamis, diese Kraft, ist das Dynamit, welches alles vorher Bekannte sprengt.

Diese Kraft ist so stark, dass sie selbst die Ketten des Todes durchbricht und sprengt. Und diese Kraft Gottes hat einen Namen: Jesus. Nathan durfte damals David in Gottes Namen sagen:

Wenn nun deine Zeit hin ist, daß du mit deinen Vätern schlafen liegst, will ich deinen Samen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen soll; dem will ich sein Reich bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreichs bestätigen ewiglich. Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein.

Liebe Gemeinde,

Aus der Geschichte wissen wir, dass David Gott keinen Tempel gebaut hat, das hat nach ihm sein Sohn getan. Er schuf in Jerusalem ein großartiges Gebäude, welches die Babylonier 400 Jahre später dem Erdboden gleichmachten. Und auch der zweite Tempel, den Herodes noch viel prachtvoller erbauen ließ, sollte keinen Bestand haben. Heute steht in Jerusalem kein Tempel mehr.

Gott hat das gewusst. Deswegen hat er sich damals schon geweigert in ein Haus aus Steinen von Menschen Hand gemacht, einzuziehen. Gott investiert in Menschen. Deswegen verspricht er David einen Nachkommen, dessen Reich für alle Zeiten Bestand haben wird.

Als Christen glauben wir, dass in Jesus der Nachkomme Davids gekommen ist. Und er baut Gott ein Haus, das für alle Zeiten Bestand hat. Und dieses Haus besteht und ist gebaut aus lebendigen Steinen. Und es wächst immer noch.

Liebe Gemeinde,

an diesem Abend wird mir bewusst, dass ich ein Stein im Hause Gottes bin. Hier gehöre ich hin für alle Zeit.

Und weil die dynamis Theou in mir ist, die Kraft Gottes, bin und bleibe ich ein Heiliger in dieser Zeit für alle Zeit. Dieses heute hier zu hören, von Gott zugesprochen zu bekommen, macht diesen Abend zum Heiligen Abend und nimmt dich und mich hinein in die Gemeinschaft der Heiligen. Welch eine heilige Nacht.

Amen